

kirchlich heiraten

it's your day!

Dieser ganz
besondere Tag

Der Ablauf
einer Trauung

Tipps für die
Vorbereitung

Heiraten
in aller Vielfalt

Die Liebe will nichts von dem anderen, – sie will alles für den anderen.

Dietrich Bonhoeffer



Liebes Hochzeitspaar,

herzlichen Glückwunsch, dass ihr euch traut, euch gefunden habt
und euren Lebensweg von nun an gemeinsam geht.

Als Hochzeitspaar seid ihr auf diesem Weg nicht allein. Das wird im Hochzeitsgottesdienst besonders spürbar: Dort danken wir Gott, dass ihr euch lieben gelernt habt. Ihr sagt „Ja“ zueinander und versprecht, füreinander da zu sein. Im Segen wird euch Gottes Kraft und Liebe ganz persönlich zugesprochen.

Dabei werdet ihr begleitet von Menschen, die euch wichtig sind und die mit euch diesen Gottesdienst feiern. Gemeinsam bitten wir um Gottes Begleitung auf eurem gemeinsamen Lebensweg – an guten und an schweren Tagen.

Wir freuen uns, wenn wir euch in diesen ganz besonderen Stunden eures Lebens begleiten dürfen.

Ein magischer Moment!



**Franziska und Kevin,
Evangelische Kirche Hockenheim**

1. Korinther 13,13

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die Größte unter ihnen.

Wenn Franziska (25) und Kevin (26) heute ihre Hochzeitsfotos anschauen, dann würden sie diesen Tag am liebsten nochmal erleben. „Ich weiß noch genau, wie aufgeregt ich war, als ich mit meinem Vater in die Kirche hineingelaufen bin“, sagt Franziska. „Alle Gäste haben nur noch auf mich geschaut – aber das war auch schön, denn jeder hat dabei gelächelt und war voller Freude. In dem Moment dachte ich: Jetzt endlich geht es los!“

Franziska wusste schon als kleines Mädchen, dass sie einmal in der Kirche heiraten wollte: „Mir war das total wichtig. Ich bin mit dieser Tradition großgeworden. Das gehört für mich einfach dazu.“ Für Kevin hätte eigentlich auch das Standesamt genügt, aber im Nachhinein ist er sehr froh: „Der formelle standesamtliche Akt ist längst nicht so festlich wie die kirchliche Trauung. Ich bin zwar nicht so kirchenverbunden wie Franziska. Aber es war trotzdem ein ganz besonderes und schönes Gefühl, in derselben Kirche die Ehe zu schließen, in der ich auch getauft und konfirmiert worden bin.“ Und Franziska ergänzt: „Der Tag der kirchlichen Trauung ist einfach der eine besondere Tag. Und alle Freunde und Verwandten, die wir dabei haben wollten, haben ihn gemeinsam mit uns gefeiert.“

Die vorbereitenden Gespräche mit dem Pfarrer fanden beide gut: „Er hat sich wirklich für uns und unsere Geschichte interessiert, viel frischen Wind mitgebracht und hat später auch ganz viel Persönliches von uns in die Trauzeremonie einfließen lassen – das war einfach toll“, schwärmt das Paar. Auch die landeskirchliche Traubroschüre nutzten die beiden zur Vorbereitung: „Das war ein wirklich guter Leitfaden.“

Nach den monatelangen Vorbereitungen war der eigentliche Hochzeitstag dann „leider viel zu schnell vorbei“. Aber die Gefühle von damals werden beide niemals vergessen. Der Höhepunkt der Zeremonie – neben dem Einzug in die Kirche zu Beginn – „das war, als wir einander unsere Eheversprechen vorgelesen haben. Das war wirklich das Highlight, ein geradezu magischer Moment!“



„Diese tiefe Verbundenheit zwischen zwei Frauen, die zueinander gestanden haben in einer so von Männern dominierten Zeit, das hat uns bei unserem Trauspruch sehr berührt.“

„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen.“



„Das war fast unwirklich schön, all die Menschen so versammelt zu sehen, die uns am meisten am Herzen liegen.“ Annika (39) erinnert sich an den Augenblick, als sie und ihre Frau Esther (33) in ihre Hochzeitskirche einzogen, um einander das Jawort zu geben.

Bevor sich die beiden über ein Internetportal kennen und lieben lernten, hatten sie schwierige Zeiten hinter sich. „Wir mussten lernen, zu uns selbst zu stehen, und hatten beide Liebesgeschichten erlebt, die sehr schmerzhaft ausgegangen waren.“

Als sie sich nach einem Jahr entschieden zu heiraten, stand für sie fest, dass sie kirchlich heiraten werden, auch wenn Esther nicht getauft ist. „Wir spüren, dass Gott uns zusammengeführt hat und auf unsere Liebe aufpasst“, da sind sich beide einig.

Dass eine kirchliche Trauung auch als gleichgeschlechtliches Paar möglich ist, war ihnen jedoch nicht klar. Sie fragten Margot Käßmann, die sie als Mensch sehr beeindruckt hatte, ob sie sie segnen würde.

Die prominente Theologin Margot Käßmann der Evangelischen Kirche in Deutschland sprach aber selbstverständlich von Trauung statt von Segnung und legte den beiden in einem persönlichen Brief eine Pfarrerin in Freiburg ans Herz, welche Esther und Annika auf dem Weg zur kirchlichen Hochzeit sehr gerne zur Seite stand. „Wir haben uns die ganze Zeit so toll begleitet gefühlt. Von Anfang an hat sie sich viel Zeit genommen, sehr einfühlsam. Schöner hätten wir uns das nicht vorstellen können“, schwärmt Annika.

Wenn sie sich an ihre Hochzeit zurückerinnern, hat jede so ihre eigenen Eindrücke, die besonders in Erinnerung geblieben sind.

„Für mich war es der Moment des Trauversprechens, da war ich plötzlich so ergriffen. Auf einmal merkte ich, wie meine Stimme brach, und ich zitterte und weinte vor Rührung. Ich hatte kurz Angst, dass ich nicht weitersprechen kann. Das war sehr berührend“, erinnert sich Annika. „Für mich waren auch die Momente besonders schön, als die Pfarrerin uns gesegnet hat, und als wir nicht so im Fokus standen, als der Chor gesungen hat“, so Esther.

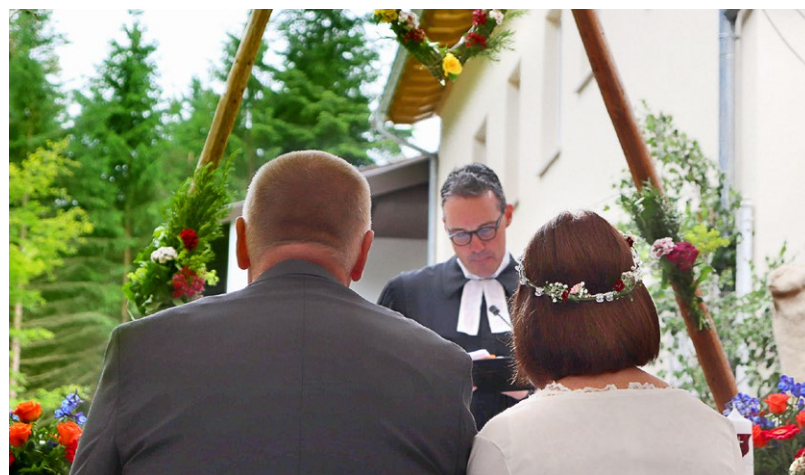
Die Hochzeit vorzubereiten, hat für beide auch einigen Stress bedeutet. Vor allem der selbst gemachte Druck, dass sich alle Gäste wohlfühlen sollten - gerade auch jene, die mit Kirche nicht so viel zu tun haben, wie beispielsweise Esthers Familie. „Wir wollten gerne, dass es für alle ein besonderer Moment ist“, so Esther. Das ist gut gelungen. „Meine Mutter ging am Ende zur Pfarrerin und sagte ihr, wie schön es gewesen ist. Und meine Schwägerin, die auch gar nichts mit Kirche zu tun hat, hat geweint vor Rührung.“



**Esther und Annika,
Ludwigskirche in Freiburg**

Ruth 1,17-18

Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Gott tue mir dies und das: Nur der Tod wird dich und mich scheiden.



Als Sandra (49) und Christoph (51) einander kennenlernten, merkten beide schnell: „Wir gehören zusammen“. Dass sie heiraten wollten, war bald klar; allerdings stand nicht von Anfang an fest, dass sie sich auch kirchlich trauen lassen wollten: „Wir waren beide zuvor schon einmal verheiratet gewesen. Deshalb waren wir zunächst etwas skeptisch“, erinnert sich Sandra. „Gleichzeitig war da aber auch eine große Sehnsucht in uns, die Kirche als besonderen Ort mit einzubeziehen. Mit der kirchlichen Trauung wollten wir Danke sagen, dass wir einander gefunden haben.“

Die ergreifende Zeremonie und die charismatische, humorvolle Art unseres Pfarrers haben Berührungsängste gar nicht erst aufkommen lassen.

Die meisten der weiter entfernten Familienmitglieder und Freunde des Paares kannten einander zum Zeitpunkt der Trauung noch nicht: „Wir waren uns nicht sicher, wie sie aufeinander reagieren würden – auch, weil wir zuvor ja andere Ehepartner gehabt hatten“, sagt Christoph. „Aber die ergreifende Zeremonie und die charismatische, humorvolle Art unseres Pfarrers haben Berührungsängste gar nicht erst aufkommen lassen“, sagt das Paar überzeugt.

Die Hochzeit fand im Freien statt, mitten im Wald; die Vögel zwitscherten, und mittelalterliche Zelte und Gewandungen aus dem historischen Verein, in dem Christoph Mitglied ist, bildeten die romantische Kulisse. „Der Gottesdienst war unbeschreiblich schön“, schwärmt Sandra. „Es hat sich angefühlt, als würde er unserer Liebe noch mehr Größe und Gefühl verleihen, wenn das überhaupt noch möglich war. Sowas kann man nicht planen, das durchflutet einen plötzlich einfach!“ Viele Gäste hätten geweint vor Glück und Ergriffenheit. „Und das nicht nur, weil sie sich mit uns freuten, sondern auch weil die Zeremonie sie so bewegt hat.“

Die standesamtliche Trauung einen Monat zuvor sei ebenfalls schön gewesen, meint Christoph, aber es sei nun mal ein rechtlicher Akt. „Bei der kirchlichen Trauung hatten wir dagegen das Gefühl, da hält jemand seine Hand über uns, und der Kreis schließt sich: Sandra mit ihren beiden Kindern und ich mit meiner Tochter – wir sind dadurch erst zu einer neuen Familie geworden.“

Danke, „
dass wir einander
gefunden haben!



Sandra und Christoph,
Haslach i. K.

Korinther 16,14
Alle Eure Dinge lasst in der Liebe geschehen.





**Katrin und Roman,
Wasserburg, Bodensee**

*Hohelied 8,7
Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen
noch die Ströme sie ertränken. Wenn einer alles
Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte,
würde man ihn verachten?*

War ihre Hochzeit der schönste Tag ihres Lebens? Katrin und Roman Strittmatter schütteln den Kopf. Da gäbe es noch viele andere Tage, meinen sie lachend. Sie kennen sich schon seit gut zehn Jahren. Trotzdem war ihre kirchliche Trauung ein überwältigendes emotionales Erlebnis. So intensiv, „dass ich manche Details gar nicht mehr wahrgenommen habe“, erzählt der 34-jährige Ehemann. Zum Beispiel die Trauformel, stellen beide erstaunt fest. „Bis dass der Tod uns scheidet“, das wollten sie sich versprechen, vor Gott, ihrer Familie und den engsten Freunden an einem besonderen Ort am Bodensee. Die Region ist für die 28-Jährige mit vielen bewegenden Erinnerungen verknüpft.

Er katholisch, sie evangelisch, entschieden sie sich bewusst für eine ökumenische Trauung. „Die standesamtliche Eheschließung ist nur eine Formalie, die hilft einem nicht, wenn es mal schwierig wird“, meint die Apothekerin. Den Segen Gottes für ihr künftiges Zusammenleben wollten beide unbedingt. Katrin Strittmatter hat erlebt, wie der Glaube sie durch ein tiefes Tal trug, als ihre Mutter krank wurde und starb. Die gleiche unsichtbare Kraft wünscht sie sich für ihre Ehe. Roman Strittmatter stimmt ihr zu. Das Wichtigste war ihnen ein persönliches Verhältnis zum Pfarrer, den Katrin bereits seit Schulzeiten kannte und mochte. Schon im Vorgespräch hatte das Paar fast das Gefühl, er würde zur Familie gehören.



Die Hochzeit verlief genauso, wie sie es sich gewünscht hatten: Ein Familiengottesdienst, bei dem alle eingebunden waren, mit Lesungen, Fürbitten, Blumenkind und dem Vater, der gerührt seine Tochter zum Bräutigam führte. „Richtig interaktiv.“ Das Abendmahl im Anschluss – auch die Gäste Hand in Hand in der strahlenden Sonne – sorgte für ein unvergessliches Gemeinschaftserlebnis, das alle ergriffen hat, wie sie erzählen.

Für das frischgebackene Ehepaar ging ein Herzenswunsch in Erfüllung, „als aus zwei Familien eine wurde“. Dazu noch in der freien Natur, „in der wir uns Gott noch näher fühlten“, in einem Hotelgarten in

Als aus zwei Familien eine wurde.

Wasserburg, in einem Blumenmeer, mit weißem Teppich und Blick auf die blaue Weite des Sees. Viele einzelne Mosaiksteine, die der Braut wichtig waren und dem Bräutigam vorher eher verzichtbar schienen. Im Nachhinein trugen sie auch für ihn wesentlich zur außerordentlichen Atmosphäre bei. Zum Beispiel die 200 Ballons, die er mit dem Trauzeugen aufpumpte und in den Himmel entließ.

Katrin und Roman würden ihre Hochzeit genau so noch einmal feiern. Ein Fest an einem besonderen Ort in der Natur soll sich wiederholen, spätestens dann, wenn ein Kind kommt und getauft wird.

„Ich fiebere mit meinen Hochzeitspaaren mit.“

Sie haben schon viele Paare getraut und sind trotzdem immer noch ein wenig aufgeregt, wenn der festliche Gottesdienst beginnt. Im Interview berichten Pfarrerin Franziska Stoellger und Pfarrer Dierk Rafflewski aus Heddesheim aus ihrer Praxis.



Was ist Ihnen besonders wichtig, wenn Sie ein Paar trauen?

Stoellger: Eine kirchliche Trauung markiert einen wichtigen Punkt in einer Lebensgeschichte. Ich freue mich, dabei zu sein. Ich schätze die oft sehr persönlichen Gespräche im Voraus. Und natürlich fiebere ich mit meinen Brautpaaren mit, dass zum Beispiel das Wetter gut wird. Und dann kommt dieser würdevolle Moment, wenn sich die Gemeinde zum Einzug des Brautpaares erhebt. Bei allem ist besonders wichtig, dass das Brautpaar im Vordergrund steht: Wie stellt sich das Brautpaar die Trauung vor?

Wie können sich das Hochzeitspaar oder auch die Gäste individuell in den Traugottesdienst einbringen?

Rafflewski: Im Traugespräch lernen wir einander kennen und planen gemeinsam den gesamten Gottesdienst. Das Brautpaar kann einen biblischen Trauspruch selbst aussuchen. Gerne können Angehörige die Lesung übernehmen oder Fürbitten formulieren, das Liedblatt gestalten oder sich um den Blumenschmuck kümmern. Freundinnen, Freunde oder die Familie können sich mit Musikbeiträgen beteiligen. Das Paar entscheidet, wie es in die Kirche einziehen möchte. Ich finde es am schönsten, wenn es das gemeinsam macht. Wenn die Braut von ihrem Vater zum Altar geführt werden will, ist das aber auch okay.

Manche Paare und ihre Gäste sind vor der Hochzeit lange nicht mehr in einem Gottesdienst gewesen. Wie können sie sich trotzdem heimisch fühlen in der Kirche?

Stoellger: Wichtig ist mir, dass die Menschen sich in der Kirche wohlfühlen. Dabei hilft eine passende Sprache: Von der lockeren Begrüßung bis zu angemessenen Worten bei den Gebeten und dem Segen des Paares. Auch bei Gästen, die der Kirche nicht so nahe stehen, freue ich mich über eine Mitwirkung. So wird deutlich, dass die Kirche vielstimmig ist.

Muss es immer in der Kirche sein?

Rafflewski: Ich als Pfarrer liebe natürlich die besondere Atmosphäre in unserer Kirche, ein Gottesdienst kann aber auch an einem anderen geeigneten Ort gefeiert werden.

Für eine evangelische Hochzeit hat der Trauspruch aus der Bibel eine besondere Bedeutung. Wie findet denn ein Paar „seinen“ Spruch?

Stoellger: Ich persönlich mag kurze Sprüche, die man sich gut merken kann und die durch das Leben begleiten. Auf www.trauspruch.de gibt es eine Anleitung für die Auswahl.

Kann man sich auch zu viele Gedanken um den Traugottesdienst machen?

Stoellger: Ja, das beobachte ich häufig, dass sich Brautpaare zu sehr den Kopf zerbrechen. Ich rate ihnen: Gebt kurz vorher ab, was möglich ist, lasst den Tag einfach laufen und genießt ihn. Selbst, wenn manches im Detail anders läuft als geplant, muss das nicht schlecht sein. Und das Brautpaar wird ja auch vom Pfarrer oder der Pfarrerin durch den Gottesdienst geführt. Manchmal macht gerade Unvorhergesehenes den besonderen Charme aus.

Rafflewski: Das stimmt. Einmal brachte beispielsweise ein Kind die Ringe und war so nervös, dass es hinfiel und ein Ring in den Heizungsschacht kullerte. Während des ersten Liedes sind dann ein paar Männer in den Schacht gestiegen und haben den Ring herausgefischt. Etwas Anspannung gehört dazu. Aber es ist schön zu beobachten, wenn diese abfällt und nach dem Ja-Wort und der Segnung entspannt gefeiert wird, dass das Paar seinen Tag inszenieren, sich aber auch fallenlassen darf.

Können Paare ihre Kinder im Traugottesdienst taufen lassen?

Rafflewski: Klar geht das. Mit der Hochzeit kann auch immer eine Taufe verbunden werden, wir sprechen daher gerne von „Traufe“. Entweder wird dann ein Ehepartner getauft oder ein Kind. In der Regel findet im ersten Fall die Taufe vor der Trauung statt, im zweiten Fall nach der Segnung des Paares. Wie wir die beiden Anlässe gut miteinander verbinden können, gehen wir gemeinsam im Traugespräch durch.

Wird bei einer Trauung das Abendmahl gemeinsam gefeiert?

Rafflewski: Manche Paare wünschen sich das. Dann feiern wir das Abendmahl nach dem Trausegen.

Früher hieß es oft, dass während eines Gottesdienstes nicht fotografiert oder gefilmt werden darf. Gilt das heute auch noch?

Rafflewski: Ich selbst schlage beim Traugespräch vor, dass eine Person fotografiert oder filmt, zu der ich vorher Kontakt aufnehme und alles Weitere bespreche. Sonst gibt es Blitzlichtgewitter beim Ringwechsel. Und man kann ja auch nach dem Gottesdienst noch persönliche Bilder machen.

Stoellger: Es ist schön, wenn auf jedem Handy ein oder zwei Fotos landen, um die Botschaft zu verbreiten. Dabei sollte aber die Atmosphäre nicht gestört werden.

Manchmal treten bei der Vorbereitung der Hochzeit unvorhergesehene Probleme auf. Können Sie da helfen?

Stoellger: Ich bin da gerne zu einem Gespräch bereit, das über die Vorbereitung des Gottesdienstes hinausgeht. Was mir wichtig ist: Die Hochzeit soll ein sehr schöner Tag sein, aber es muss nicht unbedingt der schönste sein, denn dann könnte es ja nur noch schlechter werden!

Rafflewski: Ich habe beispielsweise schon erlebt, dass es im Vorfeld der Trauung einen Todesfall gab. An den Verstorbenen kann dann im Fürbittengebet gedacht werden. Oder das Brautpaar gestaltet eine Kerze, die zu Beginn des Traugottesdienstes gemeinsam entzündet wird.



What a Wonderful World

Oft ist es die Musik, die Brautpaare und ihre Gäste bei einer kirchlichen Trauung besonders berührt. Im Interview unterhalten sich Irina und Fabian Ebner darüber mit Bezirkskantor Michael Braatz-Tempel (Heidelberg).



Können wir uns für die Musik bei der Trauung etwas wünschen?

Auf jeden Fall. Es gibt ja heute viele wunderbare Stücke mit passender Musik zur Hochzeit, und das in allen Stilrichtungen. Meine Notentasche ist schon längst nicht mehr nur mit klassischer Musik gefüllt, so sehr ich sie auch liebe. Sollte ein Wunsch schwer umzusetzen sein, finde ich vielleicht andere Musiker*innen, die mich unterstützen, oder wir suchen gemeinsam nach Alternativen. Die Musik muss vor allem berührend sein – wir feiern bei einer Trauung ja das Leben und die Liebe zweier Menschen.

Wie finden wir als Paar die richtige Musik für uns? Wir haben bei einer Hochzeit einmal „What a Wonderful World“ auf der Orgel gehört, das klang sehr gut. Eine Sängerin mit „My Heart Will Go On“ wäre aber nicht so unser Stil.

Ja, da sind die Geschmäcker verschieden. Ich bespreche mit jedem Brautpaar in Ruhe, welche Musik für den Gottesdienst passend sein kann. Da werden wir uns immer schnell einig. Wichtig finde ich auch, dass vom Kind bis zur Großmutter für alle etwas dabei ist. Vor allem soll es aber dem Brautpaar gefallen und zum Kirchenraum, zu unseren Instrumenten sowie dem Anlass passen.

Das heißt, Sie treffen sich mit jedem Brautpaar vor der Trauung?

Ja, das machen auch viele meiner Kolleginnen und Kollegen. Oder das Paar bespricht es direkt mit dem Pfarrer oder der Pfarrerin.

Wieviel Musik ist eigentlich vorgesehen im Traugottesdienst?

Ein festliches Stück zum Einzug, etwas Schwungvolles zum Auszug und oft noch ein Musikstück nach dem Ringwechsel. Dazu kommen meist noch zwei oder drei Gemeindelieder. Das kann ein Choral aus dem Gesangbuch oder etwas aus dem neuen Liederbuch „Wo wir dich loben“ sein.

Könnten wir jemanden mitbringen, der Musik macht?

Das wäre sehr schön. Gerne können die Paare auch Musik mitbringen, die ihnen wichtig ist, das kann auch ein Popsong sein.

Wir haben Freunde, die demnächst kirchlich heiraten, aber meinen, überhaupt nicht singen zu können. Sollte man den Gesang dann nicht lieber lassen?

Meistens sind Leute dabei, die begeistert singen und andere mitreißen. Ich habe Paare erlebt, die zunächst keinen Gesang wollten, hinterher aber sehr dankbar waren, weil sie im Gottesdienst einfach in Ruhe den anderen zuhören konnten. Das hat sie sehr berührt.

Der Gedanke gefällt mir, dass wir als Brautpaar vorne sitzen und den Gesang der Gäste hinter uns hören. Ich glaube, das wird uns guttun und stärken.

Und neben der Musik tragen ja auch der Kirchenraum mit seiner tollen Akustik und der Klang der Glocken mit dem vollen Geläut zur Atmosphäre bei. Es ist einfach etwas ganz Besonderes.

In der Evangelischen Landeskirche in Baden sind alle Menschen gleichermaßen willkommen – ungeachtet der Herkunft, des Alters, der sexuellen Identität oder geschlechtlichen Orientierung, einer Behinderung oder anderer Unterscheidungsmerkmale. Gott hat uns in großer Vielfalt erschaffen. Aus dieser Überzeugung heraus erbitten wir Gottes Segen für Paare in ihren individuellen Lebens- und Beziehungsmodellen. Persönliche Beratung und Unterstützung bei der Vorbereitung eurer kirchlichen Hochzeit erhaltet ihr in eurem Traugespräch.



Ein Segen – viele Paare



Paare aus unterschiedlichen Konfessionen oder Religionen

Viele Ehen verbinden Paare und Familien über die Grenzen von Konfessionen und Religionen hinweg. Die Kirchen möchten sie dabei unterstützen. In Baden gibt es deshalb für Paare aus der evangelischen, katholischen, methodistischen, altkatholischen Kirche und der evangelischen Brüderunität die Möglichkeit einer ökumenischen Hochzeit.

Eine evangelische Hochzeit ist in der badischen Landeskirche auch für Paare möglich, bei denen eine Person der evangelischen Kirche angehört, die andere einer anderen oder keiner Religionsgemeinschaft. Voraussetzung ist die gegenseitige Toleranz und die Achtung beider gegenüber dem christlichen Glauben. Bei der Hochzeit können Freunde, Familienmitglieder oder Geistliche auch Gebete oder Lesungen aus der anderen Religionsgemeinschaft sprechen.

Gleichgeschlechtliche Paare

In der Evangelischen Landeskirche in Baden werden alle Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Identität und geschlechtlichen Orientierung getraut. Mit dem Trausegen sagen wir zu: Gott ist an eurer Seite und begleitet euch.

Paare mit Kind oder Kindern

Bringt ein Paar Kinder aus einer früheren oder aus der bestehenden Beziehung mit, wird aus dem Fest für zwei ein Fest der Familie. Unsere Pfarrerrinnen und Pfarrer haben viel Erfahrung damit, Kinder am Traugottesdienst zu beteiligen. Kleinere Kinder können während der Trauzeremonie an der Seite der Eltern bleiben. Ältere Kinder freuen sich vielleicht darüber, eine besondere Aufgabe zu übernehmen, wie dem Paar die Ringe zu reichen. In den Segen kann auch die ganze Familie mit hineingenommen werden.

Es besteht auch die Möglichkeit, Kinder im Traugottesdienst zu taufen. Bei einer sogenannten „Traufe“ findet die Taufe meist nach der Trauzeremonie statt. Auf diese Art können beide schönen Anlässe in einem Fest verbunden werden.

Wieder heiraten

Auch Menschen, die schon einmal verheiratet waren – auch kirchlich Getraute – und geschieden wurden, können sich in der Evangelischen Landeskirche in Baden kirchlich trauen lassen.

Damit alles klappt! Das braucht ihr.



Welche Unterlagen braucht ihr für das Traugespräch?

- ☐ Familienstammbuch (falls vorhanden)
- ☐ Bestätigung, dass die Trauung beim Standesamt angemeldet ist (wird vom Standesamt ausgestellt) bzw. Heiratsurkunde, wenn die Trauung auf dem Standesamt bereits stattgefunden hat
- ☐ Für Katholik*innen, die evangelisch heiraten möchten: Dokument (Dispens) über die Befreiung von der Formpflicht zur katholischen Hochzeit, beim zuständigen katholischen Pfarramt zu bekommen

Hilfreiches für die Planung der kirchlichen Hochzeit.

- ☐ Termin für den Traugottesdienst rechtzeitig im Pfarramt verabreden
- ☐ Termin für das Traugespräch ausmachen
- ☐ Welcher Trauspruch passt zu uns? (www.trauspruch.de)
- ☐ Wenn nicht beide evangelisch sind: Möglichkeiten im Traugespräch ansprechen
- ☐ Soll mit der Hochzeit eine Taufe verbunden werden?
- ☐ Evtl. Ideen für Lieder und Musikstücke mitbringen und absprechen, wer in der Kirche musizieren wird
- ☐ Möchten sich Familienmitglieder oder Freund*innen im Gottesdienst beteiligen?
- ☐ Gottesdienstprogramm für die Gäste erstellen
- ☐ Ist Blumenschmuck gewünscht? Im Traugespräch klären

Anmerkungen:

Evangelischer Hochzeitsgottesdienst

Eröffnung



Einzug mit Musik
Liturgischer Gruß / Begrüßung
Lied
Psalm / Gebet
Lied / Musik

Verkündigung



Traupredigt
Lied / Musik

Trauung

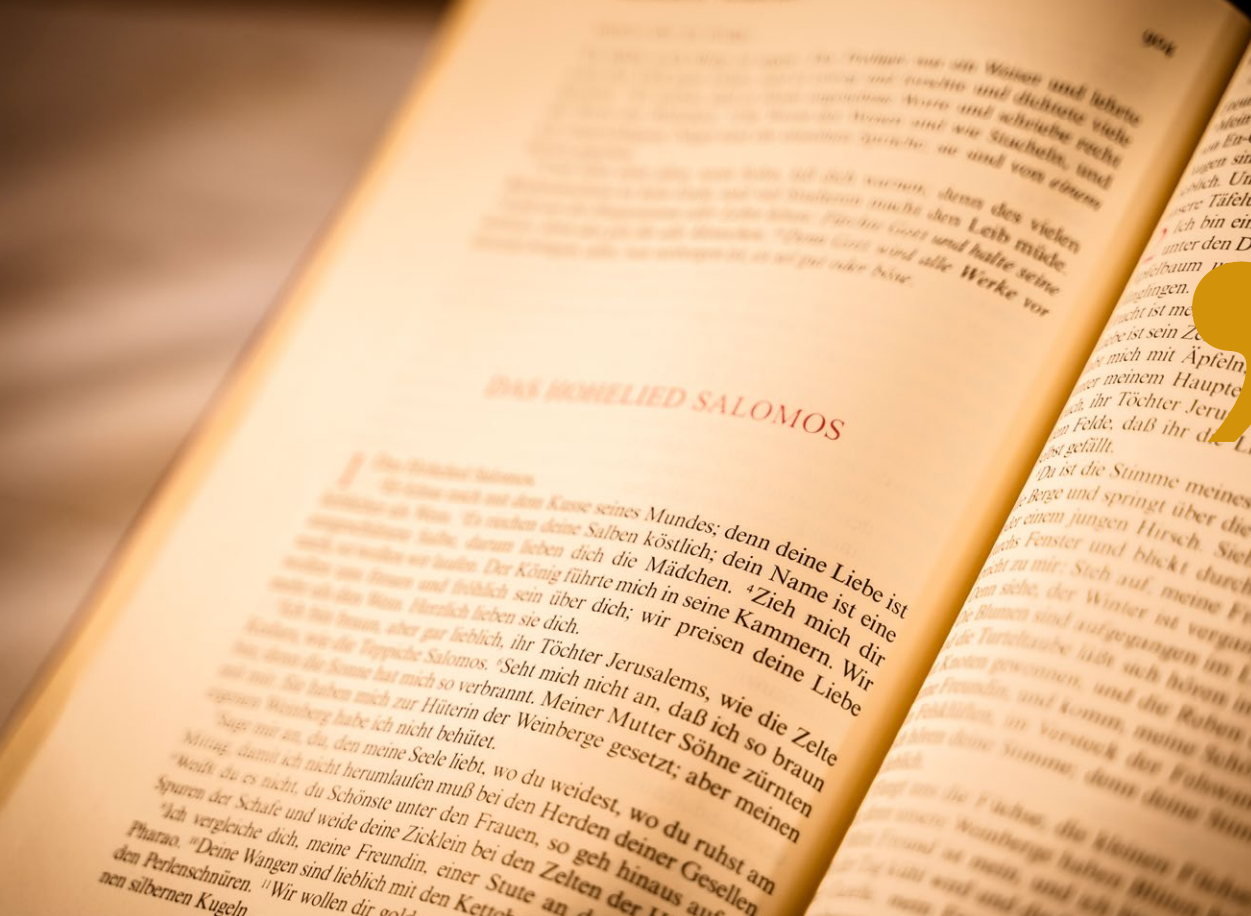


Biblische Lesungen
Trauversprechen
Ringwechsel
Gebet
Segnung des Paares

Abschluss



Lied / Musik
Fürbittengebet
Vaterunser
Lied / Musik
Segen
Auszug mit Musik



Zum christlichen Gottesdienst gehört es, die eigene Freude mit anderen zu teilen – auch über den eigenen Familien- und Freundeskreis hinaus.

Wissenswertes



Was ist bei der Planung wichtig?

Wie das Fest mit euren Gästen soll auch eure kirchliche Hochzeit ein besonderes Erlebnis werden. Dazu ist es wichtig, rechtzeitig gemeinsam zu planen.

Das beginnt beim Termin: Viele Hochzeiten finden samstags statt, sodass die Samstage – insbesondere im Sommerhalbjahr – rasch ausgebucht sind. Ferienzeiten sind zum Feiern besonders beliebt; aber auch in der Kirche werden sie für den Urlaub genutzt.

Wenn ihr rechtzeitig Kontakt aufnehmt, lässt sich euer Hochzeitstermin leichter einplanen.

Muss eine kirchliche Trauung immer zu einem eigens festgelegten Termin, aufwändig geplant und mit vielen Hochzeitsgästen durchgeführt werden?

Nein, ihr könnt euch beispielsweise auch im Rahmen eines „ganz normalen“ Sonntagsgottesdienstes trauen lassen – ähnlich, wie das auch bei den meisten Taufen der Fall ist.

Wo soll die kirchliche Hochzeit gefeiert werden und wer soll sie leiten?

Im evangelischen Pfarramt eures Wohnortes findet ihr Ansprechpartner*innen für die Planung eurer kirchlichen Hochzeit. Dort könnt ihr erste Fragen stellen, euren Hochzeitstermin vormerken lassen und einen Termin mit dem/der Pfarrer*in für ein Traugespräch vereinbaren.

Wenn ihr an einem anderen Ort eure kirchliche Hochzeit feiern möchtet, werden euch dort Kontakte zu weiteren Kirchengemeinden vermittelt. Wenn ihr aus anderen Zusammenhängen Kontakt zu ein*er Pfarrer*in, Diakon*in oder Prädikant*in habt, könnt ihr auch diese Person bitten, eure kirchliche Hochzeit zu leiten. Dann wird sie euch bei der Suche nach einer Kirche unterstützen und euch zu einem Traugespräch einladen.

In diesem Gespräch geht es zunächst einmal um euch: Eure ganz persönliche Geschichte, eure Beziehung, eure Zukunftspläne, eure Vorstellungen von der kirchlichen Hochzeit. Auch der Ablauf des Gottesdienstes, Mitwirkungsmöglichkeiten, Musik und Organisatorisches werden dabei besprochen. Falls nötig, sind auch mehrere Gespräche möglich.

Was kostet eine kirchliche Hochzeit?

Der Dienst von Pfarrer*innen, Kirchenmusiker*innen und Kirchendiener*innen bei eurer kirchlichen Hochzeit ist (im Rahmen eines allgemeinen Standards) ein unentgeltlicher Service eurer Kirche für ihre Mitglieder.

Wenn ihr darüber hinaus Besonderes plant, können dafür Kosten anfallen (z. B. Reisekosten an andere Orte, Kosten für besondere musikalische Proben, für die Raumnutzung bei anschließenden Empfängen etc.). Wenn ihr einen besonderen Schmuck für eure Hochzeitskirche plant, gebt ihr diesen in der Regel selbst in Auftrag.

Zum christlichen Gottesdienst gehört es, die eigene Freude mit anderen zu teilen – auch über den eigenen Familien- und Freundeskreis hinaus. Deshalb werden am Ende eines Gottesdienstes Spenden für einen guten Zweck gesammelt. Bei eurer Hochzeit könnt ihr diesen Zweck mitbestimmen. Sprecht dies mit eurer/eurem Pfarrer*in ab.

Eine Hochzeit muss nicht teuer sein.

Was ist, wenn ein*e Partner*in nicht evangelisch ist?

Wenn ein*e Partner*in der katholischen, der altkatholischen, der methodistischen Kirche oder der evangelischen Brüderunität angehört, gibt es in Baden die Möglichkeit einer ökumenischen Trauung. Sie wird von Pfarrer*innen beider Konfessionen gemeinsam geleitet und ist in den genannten Kirchen voll gültig.

Ihr könnt euch in diesem Fall auch entweder für eine evangelische oder für eine Trauung der anderen Kirche entscheiden. Dann erfolgt sie nach der Ordnung der Kirche, in der die Trauung stattfindet, und durch eine*n Pfarrer*in dieser Kirche.

Für gleichgeschlechtliche Paare besteht aufgrund der römisch-katholischen Lehre nur die Möglichkeit einer evangelischen Trauung.

Wenn ein*e katholische*r Partner*in sich für eine evangelische Trauung entscheidet, benötigt diese Person eine Befreiung von der Pflicht, nach katholischer Ordnung zu heiraten, einen sogenannten Dispens. Diese Befreiung könnt ihr bei der katholischen Gemeinde eures Wohnorts beantragen.

Gehört ein*e Partner*in einer anderen christlichen Kirche als den genannten an, so muss die Möglichkeit einer gemeinsamen Trauung durch Pfarrer*innen beider Kirchen im Einzelfall besprochen werden. In jedem Fall ist eine evangelische Hochzeit möglich.

Auch wenn ein*e Partner*in keiner christlichen Kirche angehört, ist eine evangelische Hochzeit grundsätzlich möglich. Voraussetzung ist, dass diese*r Partner*in keine Bedenken gegenüber einem christlichen Gottesdienst hat.

Sprecht diese Fragen rechtzeitig in eurem Traugespräch an.

Wer kann bei der kirchlichen Hochzeit mitmachen?

Es gibt bei einer evangelischen Hochzeit vielfältige Mitwirkungsmöglichkeiten. Das beginnt beim Hereintragen der Trauringe und dem Geleit des Einzugs und hört beim gemeinsamen Singen noch lange nicht auf: Familienmitglieder oder Freund*innen können sich mit Gebeten und biblischen Lesungen beteiligen. Auch musikalische Beiträge sind möglich. Besprecht dies im Einzelnen in eurem Traugespräch.

Bei einer ökumenischen Hochzeit haben – wie bei der katholischen Trauung – die Trauzeug*innen die Aufgabe, nach der Trauung durch ihre Unterschrift ihre Zeugenschaft zu beurkunden.

Was muss noch beachtet werden? (Kirchenschmuck, Fotos, Videos, etc.)

Was das Schmücken der Kirche für eure Hochzeit, das Blumenstreuen zum Einzug etc. angeht, haben die Gemeinden unterschiedliche Gewohnheiten. Absprachen wegen des Zugangs zum Kirchenraum trifft ihr am besten in eurem Traugespräch.

Beim Fotografieren und Filmen sind zwei Gesichtspunkte wichtig: Einerseits gehören zu eurem besonderen Festtag Dokumente zur Erinnerung und zum Weitergeben an andere. Andererseits wird es im Hochzeitsgottesdienst für euch und eure Gäste emotionale und spirituelle Momente geben, bei denen ihr vor der Neugier anderer geschützt sein solltet.

Um eine gute Balance zwischen beidem zu finden, ist es hilfreich, im Traugespräch genau abzusprechen, durch wen, von wo und in welchen Momenten des Gottesdienstes Fotos und Videos aufgenommen werden können.

Und danach?

Vielleicht plant ihr nach eurer kirchlichen Hochzeit einen Sekt-empfang; vielleicht sorgen eure Gäste für Überraschungen vor der Kirchentür. Auch dafür ist eine rechtzeitige Absprache wichtig – insbesondere für Tage, an denen mehrere Hochzeiten stattfinden. Manche Gemeinden vermieten ihre Gemeindehäuser oder Foyers für solche Empfänge. Fragt im Traugespräch danach.





Sich Zeit nehmen im Traugespräch.

Was ist eigentlich eine „Taufe“?

Mit der Hochzeit kann eine evangelische Taufe verbunden werden (Ehepartner*in oder Kind). Im ersten Fall findet die Taufe vor der Predigt statt; im zweiten Fall nach der Segnung des Paares.

Findet bei einer Hochzeit ein Abendmahl statt?

Manche Paare möchten bei ihrer Hochzeit mit ihren Gästen das Heilige Abendmahl feiern. Das ist nach der Segnung des Paares möglich.

Wie ist es mit Musik?

Musik spielt bei einem festlichen Hochzeitsgottesdienst eine wichtige Rolle. Viele Kirchen bieten mit ihrem raumfüllenden Orgelklang dafür ein besonderes Erlebnis. Aber auch eine andere instrumentale Begleitung ist denkbar. Gerne können Paare auch Musiker*innen mitbringen zu ihrem Hochzeitsgottesdienst.

Auch wenn manche mit dem Singen nicht vertraut sind: Es ist ein schönes Gefühl, sich in einer singenden Gemeinschaft zu erleben. Dafür eignen sich bekannte Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch oder aus dem Liederbuch „Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder“. Natürlich sind auch andere gesungene oder instrumentale Beiträge möglich. Deshalb stehen an vielen Stellen des Ablaufs einer Hochzeit musikalische Elemente. Sie müssen aber nicht alle wahrgenommen werden.

Am besten spricht ihr die Frage der musikalischen Gestaltung im Traugespräch an.

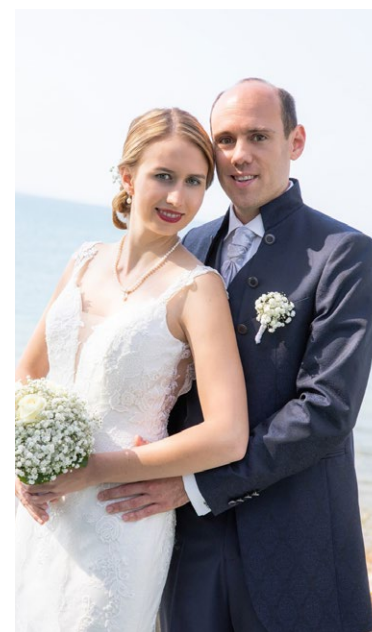
Ob in einer Kapelle,
auf dem Feldberg,
im Wald oder an einem See
– vieles ist möglich.



„Ja sagen an einem besonderen Ort



Feiert eure kirchliche Hochzeit da,
wo ihr euch am wohlsten fühlt.
Möglich ist vieles - in der Natur, in einer
romantischen Kapelle, auf dem Vorplatz
zur Kirche oder in einer unseren
zahlreichen, wunderschönen Kirchen,
die eine ganz besondere Atmosphäre bieten.



IMPRESSUM

Herausgegeben von:
Evangelische Landeskirche in Baden
Zentrum für Kommunikation
Evangelischer Oberkirchenrat
Postfach 2269, 76010 Karlsruhe

Telefon: 0721 9175-0
info@ekiba.de, www.ekiba.de

Idee und Konzeption:
ekiba | Ruth Kasper, Alexandra Weber
kc-design | stefan beuter
Texte:
Claudia Baumann, Ulrike Beichert,
Sabine Eigel, Monika Hautzinger,
Daniel Meier, Andrea Müller, Matthias Pape,
Alexandra Weber, Judith Weidemann

Selbstverpflichtung zum Nachhaltigen Drucken:
Bei der Produktion von Druckprodukten orientieren
wir uns an ökologischen Kriterien. Inhalt und Um-
schlag wurden auf 100% Recyclingpapier, Recystar
mit dem Blauen Engel ausgezeichnet, gedruckt.
Alle durch diese Publikation verursachten CO₂-
Emissionen werden kompensiert.

Evangelische Landeskirche in Baden
Evangelischer Oberkirchenrat
Postfach 2269, 76010 Karlsruhe
Telefon: 0721 9175-0
Fax: 0721 9175-550
info@ekiba.de
www.ekiba.de
www.heiraten-in-der-kirche.de